

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolastraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

111 Morgen-Ausgabe.

Montag, 2. März 1914.

68. Jahrgang.

Die militärische Jugendberziehung in Frankreich und Deutschland.

Von General der Infanterie z. D. von der Voed.

Als Frankreich nach seinen Misserfolgen im Kriege 1870/71 an die Reorganisation seiner Wehrmacht ging, machte sich alsbald die Ueberzeugung geltend, daß es mit Deutschland militärisch nur dann gleichen Schritt halten könne, wenn es die Wehrkraft des Volkes bis zum Neupersten ausnütze. Dies sollte in erster Linie durch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht erreicht werden. Um aber die zahlenmäßige Ueberlegenheit Deutschlands wenigstens einigermaßen ausgleichen zu können, sollte zugleich eine gründlichere Ausbildung nicht allein im Heere selbst, sondern auch außerhalb desselben in privaten Vereinigungen angestrebt werden.

Zur Durchführung dieses Gedankens bildeten sich im Anschluß an die in den siebenziger Jahren des vorigen Jahrhunderts durchgeführte Heeres-Reorganisation eine große Zahl von privaten Vereinen, unter denen diejenigen für die militärische Jugendausbildung naturgemäß eine besondere Rolle spielten.

Die Regierung sah diese Bestrebungen begrifflicher Weise nicht ungern, da sie von ihnen eine nach den erlittenen Niederlagen durchaus erwünschte Kräftigung des militärischen Geistes erwartete. Sie ließ ihnen daher anfänglich freien Spielraum, woraus sich aber mit der Zeit Auswüchse entwickelten, deren Befestigung nur dadurch möglich war, daß alle diese privaten Vereine einer gewissen staatlichen Aufsicht unterstellt wurden. Später ging man sogar dazu über, die Angelegenheit, insbesondere die militärische Jugendausbildung gesetzlich zu regeln.

Infolge dessen erhalten seit dem Erlaß des Wehrgesetzes von 1905 alle Franzosen vom 17. bis 20. Lebensjahre eine militärische Vorbildung, die aber vorläufig noch in den Händen der erwähnten privaten Vereine ruht. In dem im vorigen Jahre im Kriegsministerium ein besonderes Komitee errichtet worden, das einen Gesetzesvorschlag für die Organisation der militärischen Vorbereitung und Verwirklichung ausarbeiten soll. Wir werden uns mit der Arbeit dieses Komitees nachher noch beschäftigen.

Die militärische Vorbereitung der jungen Franzosen, wie sie augenblicklich betrieben wird, hat die Erlangung eines militärischen Befähigungszeugnisses („brevet d'aptitude militaire“) zum Zweck, durch das amtlich bescheinigt wird, daß der Inhaber gewisse Fertigkeiten im Schießen, Turnen, Marschieren oder Reiten vor einer militärischen Kommission nachgewiesen hat.

Die Inhaber derartiger Befähigungszeugnisse genießen hinsichtlich der Erfüllung ihrer Dienstpflicht gewisse Vorteile.

Neben diesen der eigentlichen militärischen Jugendausbildung dienenden Vereinen bestehen noch andere, sowie Turn- und Schießgesellschaften, die in erster Linie den Mannschaften des Beurlaubtenhandes die Möglichkeit bieten wollen, ihren Körper gewandt und kräftig zu erhalten und sich in der Handhabung der Waffen weiter zu üben.

Die meisten dieser Vereine und Gesellschaften besitzen eine Staatsunterstützung. Inwieweit sie vom Staat anerkannt worden sind, werden sie in den S. A. G. („sociétés agréées par le gouvernement“) aufgeführt. Neben Geldmitteln erhalten diese Vereine pp. auch Waffen, Patronen, Räumlichkeiten, Reitpferde und militärisches Ausbildungspersonal zur Verfügung gestellt. An der Ausbildung sind hauptsächlich Offiziere des Beurlaubtenhandes beteiligt. Die Oberaufsicht über die S. A. G. führt

der kürzlich in jedem Armeekorps neu geschaffene Landwehr-Inspekteur („général inspecteur des formations de réserve et de la préparation militaire“); er bekleidet den Rang eines Divisionsgenerals. Der oben erwähnte Gesetzesvorschlag, der die hier besprochene Angelegenheit nach einheitlichen Grundrissen regeln soll, ist nun kürzlich dem Parlament zugegangen, in dessen Armeekommissionen er zur Zeit einer Prüfung unterzogen wird. Der Vorschlag behandelt in zwei Teilen die militärische Vorbereitung, d. h. die eigentliche Jugendausbildung und die militärische Verwirklichung. Mit der militärischen Vorbereitung soll die Hebung der physischen und moralischen Eigenschaften aller jungen Männer zwischen 16 und 20 Jahren und die Heranbildung brauchbarer Kader, d. h. Ausbildungspersonal, bezweckt werden. Die Einleitung hierzu bildet die physische Kräftigung aller jungen Männer unter 16 Jahren.

Diese militärische Vorbereitung soll obligatorisch für alle Unterrichtsanstalten sein, außerdem aber durch besondere aus Staatsmitteln zu unterstützende Gesellschaften bewirkt werden. Wo letztere fehlen, soll diese Aufgabe sogenannten „Ausbildungs-Zentralen“ zufallen, die man in jedem Subdivisions- (Regiments-) Bezirk in ausreichender Zahl zu errichten beabsichtigt. Die obere Aufsicht über die militärische Vorbereitung erhält der Korps-Kommandeur, unter dem der oben schon erwähnte Landwehrinspekteur die besondere Leitung übernimmt. Jeder Regiments-Bezirk bildet einen Militär-Vorbereitungsbereich. Der Kommandeur dieses Bezirks hat die Militär-Vorbereitungsgesellschaften zu überwachen und die Ausbildungs-Zentralen zu organisieren.

Die Kosten für die gesamte Beaufsichtigung der militärischen Vorbereitung sollen aus der Staatskasse bestritten werden; die Gemeinden und Departements haben angemessene Zuschüsse zu leisten. Die sonstigen Kosten werden von den Gesellschaften selbst bestritten. Diesen werden außerdem staatliche Schießstände, Übungsplätze, Turnhallen, Ausbildungsmaterial, usw., überlassen.

Die Art der militärischen Vorbereitung in den Unterrichtsanstalten soll von den Kriegs- und Unterrichtsministerien gemeinsam festgesetzt werden. Jeder Teilnehmer an der militärischen Vorbereitung erhält als Ausweis ein „livret individuel“; ein Befähigungszeugnis derjenige, der die Schlußprüfung bestanden hat. Letzteren sollen gewisse Vorteile für die Ableistung ihrer Dienstpflicht zugesichert werden.

Die militärische Verwirklichung, die gleichfalls unter der Oberaufsicht des Arceamintiers geschieht, soll hauptsächlich in der Erhaltung körperlicher Leistungsfähigkeit sowie der Schieß- und Reiterfertigkeit der Mannschaften des Beurlaubtenhandes bestehen. Sie erfolgt lediglich durch vom Kriegsminister genehmigte Privatgesellschaften nach den Weisungen der beteiligten Minister. Alljährlich sollen Befestigungen durch die zuständigen Militärbehörden stattfinden.

Für die Mitglieder dieser Militärverwirklichungsgesellschaften sind höhere Absichten und besondere Auszeichnungen vorgesehen, ohne die es in Frankreich trotz seiner demokratischen Staatsform nun einmal nicht zu gehen scheint.

tenhaft über, die sich am 8. und 9. Februar ereigneten. Am letzteren Tage haben die Alemannen sich genötigt, sich in das Rottmannsche Kaffeehaus zu flüchten, wo sie ihre Aneise zu halten pflegten. Gendarmerte zu Fuß und zu Pferde besetzte alle Zugänge zum Kaffeehaus, das von einer zahlreichen Menge von Studenten und anderem Volk umlagert war. Mittlerweile war es 12 Uhr (mittags) geworden. Um 11 Uhr hatte aber gerade ein Dejeuner d'antant bei Hofe begonnen, wozu da es nur ein Kammerball war, das diplomatische Korps keine Einladung erhalten hatte. Als der obige Vorfall dem Könige gemeldet wurde, verließ er den Ball und versetzte sich allein zu Fuß auf die Universität, ließ dort den Rektor Thierich vor sich kommen, dem er ziemlich unangenehme Dinge sagte, wurde von den Studenten nicht mit der gewohnten Ehrfurcht begrüßt, haranguierte sie in kurzen Sätzen: „Mit König Ludwig spakt man nicht; es ist, als ob man in der Türkei wäre“ usw. Darauf ging er fort, der Brienerstraße zu. Da begegnete ihm Lola. Ihr gab er den Arm und führte sie in ihre Wohnung zurück. Ich stand gerade vor meinem Haus, als er zurückkam und werde nie den Eindruck vergessen, den mir sein Anblick machte: das Gesicht war von Todesblässe bedeckt, der Blick war wild und unster, alle Züge waren verzerrt. Dazu hatte er die Halskette an: weiße Halsbinde usw., nur einen leichten grünen Jagdrock statt des schwarzen Fracks. So kehrte er in die Residenz und auf den Ball zurück.

Inzwischen war es 1 Uhr geworden. Neugierde und das warme wunderschöne Wetter hatten eine ungewohnte Menschenmasse herbeigelockt, die teils vor dem Kaffeehaus wo die Alemannen noch immer blockiert waren, teils auf dem Platz vor der Residenz und Feldherrnhalle sich sammelte. Plötzlich erscholl ein gellendes Geschrei von der Theaterstraße her. Rechts von dieser befindet sich nämlich das Ministerium des Inneren, und dort war Lola vor-gefahren, um zu dem Minister Verds sich zu begeben. Als sie nach einer Weile wieder heraustrat, verklärte sie, in ihren Haaren zu stehen, und ging zu Fuß, nur von einem Bedienten gefolgt, gegen die Ludwigstraße zu. Nun ging das Brüllen und Pfeifen los. Man drängte sie auf sich hin; ein Student sagte sie gerade neben der Tür der Theaterstraße, unklammerte ihren Hals, als wollte er sie

Dies ist in großen Zügen der Inhalt jenes Gesetzeswurfs, dessen Annahme durch die Volksvertretung kaum zweifelhaft sein dürfte. Er strebt im Hinblick auf die von unseren westlichen Nachbarn nach wie vor immer noch erhellte Renaissance für 1870/71 die systematische Wehrhaftmachung der gesamten männlichen Bevölkerung ohne Rücksicht auf Kosten und Ananspruchnahme der einzelnen Persönlichkeit an. Und dabei wird — was besonders hervorzuheben werden muß — die Jugendausbildung eine obligatorische und durchaus militärische sein. Demgegenüber ist bisher

in Deutschland

für die Ausbildung der männlichen Jugend noch sehr wenig geschehen. Wohl ist auch bei uns in den letzten Jahren die Jugendbewegung einigermaßen in Fluß gekommen, indem sich die Ueberzeugung mehr und mehr durchzusetzen hat, daß für die körperliche Kräftigung der Jugend etwas geschehen müsse. Auch staatliche Mittel sind neuerdings für diesen Zweck in bescheidenem Umfange zur Verfügung gestellt worden. Aber von einer gesetzlichen Regelung und festen staatlichen Organisation der Jugendausbildung, wie in Frankreich, ist bei uns noch keine Rede. Vor allem ist man in Deutschland ängstlich bemüht, alles zu vermeiden, was der Jugendausbildung einen übermäßig militärischen Charakter geben könnte. Das kommt auch in der Resolution des Reichstags vom 13. Juni v. J. zum Ausdruck, in der verlangt wird, daß die Wehrhaftigkeit der deutschen Jugend durch eine bessere körperliche Ausbildung geboten werden soll.

Und wenn einmal bei der Jugendausbildung der militärische Charakter etwas stärker betont wird, wie dies mit Recht bei der jüngsten, aber bedeutendsten Organisation für die deutsche Jugendpflege, dem Jungdeutschlandbunde, der Fall ist, dann hält es in der gesamten radikalen Presse von Schlagwörtern, wie „Soldatenpielererei“ und „militärische Auswüchse“, wider. Und doch liegt es m. E. auf der Hand, daß wir unsere Jugend nur dann zu voller Wehrhaftigkeit erziehen können, wenn wir das Militärische mehr als bisher in den Vordergrund stellen, und — wie in Frankreich — die Jugendausbildung obligatorisch machen und unter staatliche Aufsicht stellen. Erst dann wird unsere ganze Jugendpflege mit sicheren Erfolgen rechnen können. Denn Jugendpflege und Erziehung zur Wehrhaftigkeit bilden ein untrennbares Ganzes!

Die Reichsbefoldungsnovelle.

Die Reichsbefoldungsnovelle ist jetzt dem Reichstag zugegangen. In der Begründung wird nach der „Frankf. Ztg.“ ausgeführt, daß seit der letzten Ergänzung des Befoldungsgesetzes sich in der Organisation des Reichsdienstes wiederum Änderungen ergeben haben, die eine Ergänzung oder Änderung des Befoldungsgesetzes notwendig gemacht haben. In Verbindung damit sollen auch die Bezüge der Deskoffiziere neu geregelt werden. Durch die Verrückung der Postassistenten und Postkassierer im vorigen Jahre ist es notwendig geworden, auch anderen Beamtenklassen in entsprechender Weise eine Aufbesserung ihrer Bezüge zuteil werden zu lassen. Um ferner den Anlagen der pensionierten und als Beamten wieder angestellten Deskoffiziere über eine Veranlassung in ihrem Gesamteinkommen gegenüber wesentlich früher ausgeschiedenen Militärbeamten in gleichen Stellungen nach Möglichkeit zu begleichen, ist eine Bestimmung aufgenommen worden, die Deskoffizieren mit längerer Dienstzeit als solchen einen Ausgleich für ihr Verbleiben im aktiven Dienst

Ein geheimes Tagebuch aus den Tagen der Lola Montez-Revolution.

Am Märzhefte der der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart erscheinenden „Deutschen Revue“ veröffentlicht der Wiener Historiker Professor August Fournier, eine Reihe neuer, interessanter Stücke aus den Geheimberichten, die während der Zeit der Günstlingschaft der Lola Montez aus München nach Wien an Metternich gerichtet wurden. Ueber jene höchst dramatischen Februartage des Jahres 1848, die schließlich zum Sturze und zur Verbannung der schändlichen Tänzerin führten, hat der Berichterstatter des kaiserlichen Metternich ein eigenes Tagebuch niedergeschrieben, das die Stimmung und die Vorgänge jener bewegten Tage höchst lebendig vergegenwärtigt. Das Tagebuch beginnt mit der Schilderung der Enttarnungsgeschichte des bekannten Studentenkorps „Alemanna“, das sich zur Rolle einer freiwilligen Leibgarde der Favoritin hergab. Diese Alemannen bilden seit mehreren Monaten auf die auffallendste Weise die Gesellschaft der Lola, bringen einen großen Teil ihrer Zeit bei ihr zu, begleiten sie ins Theater und auf die Promenaden, sind natürlich in ihrem Salon in häufiger nächster Berührung mit dem König und feiern, wenn dieser Lola um 10 Uhr abends verläßt, oft Orgien, die bis spät in die Nacht dauern. Einem solchen Gelage soll der König selbst beigewohnt haben, wo er Lola auf dem Knie, den Schläger in der Rechten, das karmesinrote Vereinsmützchen auf dem Kopf, den sog. Vandesvater mit anstimmte und erst gegen 1 Uhr morgens, ziemlich weinselig, wie in seiner einzigen Studentenzeit, in die Residenz zurückkehrte. Diese Schär kräftiger junger Leute, ihrer zwölf bis vierzehn, bilden nun eine Art männlichen Harem und zugleich Trabantenwache der Lola. Dennoch beteiligte sie der König mit allen an der Universität erledigten Stipendien, gab noch überdies den meisten eine besondere Zulage. „... was natürlich bei den Professoren, die über die gute Aufführung der Akademiker wachen sollten, als auch bei den übrigen Studenten, deren gesundes sittliches Gefühl dadurch verletzt wurde, sehr böses Blut machte.“ Das Tagebuch geht hiernach zur Schilderung der bekannten Konfiske der Alemannen mit der übrigen Studen-

erdrosseln; sie gibt ihm einen so tüchtigen Faustschlag ins Gesicht, daß er sie losließ. Sie flieht in die Kirche, worin sich schon viele Leute befanden, kniet vor dem Marienaltar nieder und spricht laut: „Mon Dieu, protégez mon meilleur ami!“ Dann steht sie auf und zieht ein Pistol aus der Tasche, das ihr aber von einem herbeigeeilten Freund entwunden wird. Inzwischen waren vier reitende Gendarmen herbeigekommen, die sich vor der Kirche aufstellten. Sie tritt heraus und schreit, von ihnen eskortiert: „achend und mit der Faust drohend, gegen die Ecke der Residenzstraße. Die ganze Zeit brüllte und piffte das Volk ganz unmenchlich, aber niemand wagte es, Hand an sie zu legen. Nur sechs bis acht Gendarmen genigten, um diese brüllende Menge im Saum zu halten, während sie, von einigen wenigen ihrer Freunde umgeben, zwar leidend, aber zornig und unerschrocken zu dem Volke sprach. Das dauerte 8 bis 10 Minuten, worauf sie endlich, immer unbrüskt, aber unbeirrt, in die königliche Residenz hineingeh, zu ihrem obersten Schutzherrn, während vor dem Tor, neben der Hauptwache, das tausendstimmige Geschrei fortdauert.“

Ueberaus anschaulich schildert das Tagebuch Lola's Flucht. Es war am 11. Februar, als sie sich genötigt sah, der auf Verbannung lautenden Weisung König Ludwigs I. Folge zu leisten. „Die Kunde von der Lola betreffenden Verfügung hatte sich indessen wie ein Lauffeuer durch die Stadt verbreitet und überall den arbeits Eufthiasmus hervorgebracht. Alles zog nun in die Barerstraße, um Zeuge von der Abfahrt der Person zu sein, die seit einem Jahre eine wahre Geißel des Landes gewesen war, den König seinem Volke entzweigend hatte. Lange hatte man vergebens mit steigender Ungebuld. Endlich, um 1/2 11 Uhr, ging das Tor auf und heraus rollte der der Bevölkerung wohlbelannte Wrougham. Die Pferde in gestrecktem Galopp, fuhr er pflichtgemäß gegen die Pinafotzel zu fort. Darin saß Lola mit ihrem Schützling Leutnant Weber. Gellendes Geheul und Vermänschungen tönten ihr zum Abschiedsgruß nach. Die anwesenden Studenten stimmten ein jubelndes „Gaudamus igitur“ an, wobei die Menge mifsang. Gleich darauf machte man Anhalten, das Haus zu demolieren, obwohl dessen Türen und Läden geschlossen waren. Man schleppte Steine herbei und warf nach den Fenstern. Die kräftigere Handen in geringer Entfernung

gewährt. Die wichtige Aenderung, die die Novelle vornimmt, sind Aufbesserung der Klassen 1, 2, 3a, 3b, 4a, 4b und 6. Diese Klassen werden im Aufwands- und Endgehalt um 100 Mark erhöht; es erhalten mithin Klasse 1 (Bahnwärter und Nachwärter bei den Reichseisenbahnen) 1200—1400 M., Klasse 2 (Wandbriefträger) 1200—1500 M., Klasse 3a (Schaffner bei den Reichseisenbahnen) 1200—1600 M., Klasse 3b (Bahnreisendassistenten, Rangierführer, Pförtner) 1200—1600 M., Klasse 4a (untere Militärbeamte) 1200 bis 1700 M., Klasse 4b (Notenführer, Beichenteller, Wagen-aufsicher) 1200—1700 M., Klasse 6a (Botenmeister, Bureau-dienner, Unterbeamte bei der Seeresverwaltung usw.) 1300 bis 1600 M. In mehreren anderen Klassen sind zwar die Gehälter nicht geändert worden, doch ist eine Reihe von Beamtenkategorien in diese Klassen neu eingegliedert worden. In der Klasse 17 b sind mit einem Gehalt von 1650—3000 Mark Bibliothekssekretärinnen eingestellt worden.

Das Gehalt in der Klasse 21 (technische Sekretäre bei der physikalisch-technischen Reichsanstalt, Sekretariats-assistenten beim Kanalamt, Militärgerichtsschreibergehilfen, Werkstättenvorsteher bei den Verkehrstruppen, Maschinen-meister beim Militärverkehrrwesen, Wasserwerksinspektoren, Werkstätten- und Buchführer, Bureaubeamte 2. Kl., Lagerverwalter bei der Postverwaltung, Oberpost- und Telegraphenassistenten, Postassistenten, Postverwalter, Be-triebsssekretäre, Bahnmessler) ist wie folgt festgesetzt worden: 1800, 2100, 2350, 2600, 2850, 3100, 3350, 3600 M.; in der Klasse 22: 1800, 2100, 2400, 2700, 3000, 3300 M. In der Klasse 22 (1800—3000 M.) werden verfehlt die Zeichner beim Kanalamt und bei der Seewarte, die Bauingenieure und Kas-kulatoren und Registratoren bei der Seeresverwaltung.

In die Klasse 30 (2500—2800 M.) werden verfehlt die Oberinspektoren bei der Seewarte; in die Klasse 35a (2100—4500 M.) die Registratoren bei den Generalkommandos, Generalinspektoren, des Ingenieur- und Pionier-korps, des Militärverkehrrwesens bei den Gouvernements größerer Festungen und Städte. Zur Klasse 35b (2100—4500 M.) gehören die Marineingenieure beim Reichsmarineamt, zur Klasse 39 (2700—4800 M.) die Landmesser beim Strom-bauamt Wilhelmshaven, zur Klasse 43a (3200—5000 M.) die Konstruktionssekretäre beim Torpedo- und Minenwesen, zur Klasse 43b (3200—5000 M.) die Ingenieure bei den Ver-kehrstruppen, zur Klasse 51 (2700—6000 M.) die Direktorial-assistenten bei der Zentralkonstruktion der Monumenta Germania Diadora und die Marineingenieure. Zur Klasse 59 (4200—7200 M.) gehören die Sprengstoffchemiker beim Reichsmarineamt, zur Klasse 63 (4500—7500 M.) die Reichsinspektoren für die Geophysik- und Maschi-nenprüfung. Ein Gehalt von 8772 M. sollen auch erhalten die Vorstände der Marinebesoldungsämter aus der Marineinfanterie im Range eines Regimentskommandeurs und die Marinebesoldungsingenieure mit dem Range eines Kapitäns zur See.

Die Artilleriewarte (bisher 1476—2120 M.) erhalten 1350—2000 M., die Obermusikmeister und Musikmeister der Marineinfanterie (bisher 1200—2400 M.) erhalten 1050 bis 2250 M., die Obermusikmeister und Musikmeister der Matrosendivision und der Matrosenartillerieabteilung (bisher 1620—2400 M.) erhalten 1410—2250 M. Dafür erhalten diese Unteroffiziere Anspruch auf Unterkunft oder Service. Die Oberbediensteten und Bedienstete sollen in Zukunft bestehen vom ersten bis dritten Jahre 2100 M., vom vierten bis sechsten Jahre 2208 M., vom siebenten bis neunten Jahre 2502 M., vom zehnten bis zwölften Jahre 2700 M., vom dreizehnten bis fünfzehnten Jahre 2850 M., vom sechzehnten Jahre ab 3000 M., außerdem Wohnungs-geldzuschuß nach Tarifklasse 4.

Neues vom Balkan.

Besuch des Prinzen zu Wied am rumänischen Hofe.

Wie die Wiener „Neue Freie Presse“ erfährt, dürfte der Prinz zu Wied, falls die getroffenen Dispositionen keine Aenderung erfahren, seine Rückreise von Petersburg über Rumänien machen, um dem rumänischen Hofe einen kurzen Besuch abzustatten.

Die Albaner bei Kaiser Franz Josef.

Die albanische Deputation wurde Samstag mittag vom Kaiser Franz Josef in Schönbrunn empfangen. Vorher erschien Esad Pascha vor dem Kaiser, um für die unmittel-bar vor der Audienz erfolgte Verleihung des Großkreuzes des Franz-Joseph-Ordens zu danken. Hierauf stellte er dem Kaiser die hiebigen Mitglieder der Deputation vor. Der Kaiser sprach jeden einzelnen Delegierten an und sagte

unbeweglich. Da die Türen und Türen widerstanden, so umging man das Haus und suchte hinten durch den Garten einzudringen. Die Nebenzäune und Planken wurden umgerissen, die Gartenmauer mittels einer herbeigeholten Leiter überstiegen. So drangen 200 bis 300 Personen in den inneren Hofraum und begannen dort das Berkörungs-werk. Ich stand auf einige Entfernung von der Garten-mauer neben einem Detachement Infanterie, das von einem Korporal befehligt wurde. Dieser sagte laut, so daß ich und die Umstehenden es hören konnten: „Ich bin hier aufgestellt, und so lange ich keinen Befehl bekomme, rühre ich mich nicht.“ Dies bezeichnet die Stimmung des Militärs im allgemeinen. Er sich geisehen, was geisehen wollte. Auf einmal sah man den König von der Balkonherber kommen. Die ungeheure Menschenmasse in der Barerstraße hatte ihn verhindert, von vorn ins Haus zu dringen. Er ging daher hinten herum, wo ich ihn über den Zaun des Gartens steigen sah. Mittlerweile hatte von der Straße aus das Bombardement mit Steinen fortgedauert, und als der König vor das Haus selbst gelangte, traf ihn ein sonder-großer Stein am Arm. Einige Offiziere, die dort standen, erkannten den König, befehlten ihn mit ihren Säbeln. Einem davon gab er den Auftrag, das Volk anzusprechen, ruhig auseinanderzugeben, indem die Studenten dableiben sollten, da die Ursache des Mißverständnisses bereits ent-fertigt worden sei. Bald darauf trat er selbst vor das Volk, das ihn mit Beifall empfing, befahl den Leuten, das Haus zu schonen, das sein Haus sei, und ließ durch herbeigeru-fenes Militär die Straße säubern. Von dort begab er sich — immer zu Fuß — in die Residenz zurück und zeigte sich an einem Fenster des Mar-Joseph-Platzes, wo er von den dort noch aufgestellten Bürgern und dem Volk, das den großen Platz dicht ausfüllte, mit lebhaftem Zuruf begrüßt wurde, bis er endlich im Zurückgehen ihnen winkte, nach Hause zu gehen. Dies geschah denn auch in großer Ord-nung.

Alexander Moszkowski in Wiesbaden.

Die literarische Gesellschaft stellte in ihrem fünften großen Vortragabend den bekannten Humoristen Alexan-der Moszkowski, den Herausgeber der „unserlichen Riste“, jener klassischen Witzsammlung, und den Leiter der „lustigen Mütter“, in Wiesbaden vor. Es ist immer interessant, einen Dichter seine eigenen Werke vorzutragen zu hören, wenn es auch nicht immer genutzlich ist. Bei Alexander Moszkowski war es nicht nur interessant, son-derem auch recht erfreulich. Zwar ist er kein Vortragmeister wie — sagen wir Marzell Salzer, der jede Feinheit, jede Spitze kräftig herausarbeitet und aus manchem Stück mehr

dann zu offen: „Ich habe mich sehr geireut, Sie zu sehen, meine Herren. Ich hoffe, daß Sie von nun an einig sein und einig für Ihr Vaterland arbeiten werden. Wenn die Albaner einig sind, ist das Heil Albanien gesichert.“

Die Unabhängigkeitsbestrebungen im Epirus.

Ueber die Vorgänge im Epirus erhält die „Albanische Korrespondenz“ in Wien folgende Mitteilungen: Die Be-wegung im Epirus ist seit vielen Monaten vorbereitet und in der griechischen Presse offen angekündigt worden. Sie wird von dem ehemaligen griechischen Generalgouverneur Zographos, dem griechischen Offizier Spiramillas und dem Metropolit von Korika geleitet. Die sogenannten „heiligen Bataillone“ rekrutieren sich zum größten Teil aus im Epirus gänzlich fremden Elementen. Die heimische Bevölkerung steht der Bewegung vollständig fern und wird von den Fremdlingen lebhaft terrorisiert.

Die Räumung Korikas durch Griechenland.

Aus Athen wird offiziell bekannt gegeben, daß die vollständige Räumung Korikas seitens der griechischen Truppen heute erfolgt wird. Gouverneur Oberst Andulis wird die Stadt unter dem Kommando eines hol-ländischen Offiziers stehenden albanischen Gendarmerie-abteilung offiziell übergeben.

Rumänische Desertere.

Aus Rischinew wird gemeldet: Täglich flüchten rumänische Soldaten in großen Massen nach Bessarabien und erklären, daß sie es vor Hunger und Mißhandlungen im rumänischen Heer nicht mehr aushalten können. Die Desertere machen sich in Gruppen auf die Reise nach dem Gouvernement Astrachan auf, wo sie sich niederlassen wollen.

Probemobilisation dreier türkischer Armeekorps.

Aus Konstantinopel wird dem Londoner „Daily Chro-nicle“ über Konstanta gemeldet, daß Kriegsminister Enver Pascha eine Probemobilisation der drei Armeekorps von Aidin, Erzingan und Damaskus angeordnet habe. Beim Zusammentritt des Parlaments im März wolle er die europäische Entscheidung über die ägäischen Inseln an-greifen. In Konstantinopel habe bereits die Requisition von Pferden begonnen.

Kurze politische Nachrichten.

Die Afrika-reise des Kronprinzen.

Die Reise des Kronprinzen nach den deutschen Kolonien ist nunmehr auch vom Kolonialstaatssekretär in der Budget-kommission des Reichstages amtlich bestätigt worden. Wie die „Reff. Ztg.“ hierzu erfährt, wird die Reise, an der übrigens auch die Kronprinzessin teilnehmen wird, den Besuch von Ostafrika und Südwestafrika sowie Kamerun umfassen. In Nordafrika wird das Kronprinzenpaar vor-aussichtlich etwa Mitte August von Südafrika eintreffen, um an der feierlichen Eröffnung der Südrailroute der Tanganyikabahn und der zweiten ostafrikanischen Landes-ausstellung teilzunehmen. Ob die Reise mit einem deutschen Reichspostdampfer oder auf einem deutschen Kriegsschiff ausgeführt wird, dürfte noch nicht feststehen.

Nationalliberale Anfrage.

Der Abgeordnete Reinath (natl.) stellt im Reichstag folgende Anfrage: „Infolge Auseinandersetzungs der Ent-scheidungen höchstgerichtlicher Instanzen wird der § 8 Abs. 1 des Stellenvermittlergesetzes vom 2. Juni 1910 in den ver-schiedenen Bundesstaaten ungleichmäßig gehandhabt. Der § 9 des genannten Gesetzes bedroht die Uebertretung des § 8 Abs. 1 mit der Entziehung der Konzession. Was ge-denkt der Herr Reichsminister zu tun, um diese das Stellen-vermittlergewerbe naturgemäß schwer beunruhigende Rechtsunsicherheit zu beseitigen?“

Die Landtagswahl in Offenburg.

Aus Karlsruhe wird gemeldet: In der infolge Ungültigkeitserklärung des Mandats erforderlich gewordenen badischen Landtagswahl im Wahlkreis Offenburg-Stadt erhielt nach vorläufiger Ermittlung der voll-ständige Rechtsanwält Oster Ruser 1423 und der Zentrums-kandidat Betriebsinspektor Hauser 1342 Stimmen. Ruser ist also mit 81 Stimmen Mehrheit gewählt.

Beratung über Waffentragen im Reichsamt des Innern.

Wie die „Reff. Ztg.“ aus Berlin berichtet, fand am Samstag im Reichsamt des Innern eine Beratung mit

herausholt, als der Verfasser hineingelegt hat; aber er versteht es doch, mit behäbigem Humor (man möchte sagen: Jülicherkeit) seine Sachen dem Publikum zu unterbreiten. Jedenfalls darf man feststellen, daß die Wirkungen, die von dem Vortrag ausgingen, allein dem Werk zu-zuschreiben waren. Der Vortrag als solcher trat dahinter vollständig zurück. Da nun hier der Vortragmeister und der Dichter dieselbe Person waren, konnte es Alexander Moszkowski ja gleichgültig sein, wem der Beifall galt, wenn es nur Beifall gab. O, und den gab's gar reichlich! Denn der Humor zündete — zündete in allen Ab-fassungen, vom vergnügten Schmungeln über das plötzliche Aufkreischen hinweg zum jauchenden Lachen. Ganz beson-derd gefielen „Zwei Träume“, „Die Freuden der Hauslich-keit“, „Wie ich Tango lernte“, „Die Bakterien“, „Zeitungs-gier“, „Möven zu Schillers Werken“, „Eine moderne Dame“ und „Glückliche Menschheit“. Mit den bekannten Jammertropfen („Wenn ich nur höre: —“) schloß der Dichter des Humors sein'n etwa 1 1/2 stündigen Vortrags-abend. Trotzdem die Hörer minutenlang anhielten, um Alexander Moszkowski durch unausgesetztes Beifallklat-schen und Rufen zu einer Zugabe zu bewegen, blieb er hart. Er gab keine einzige Strophe mehr zu. Das war nach den Jammertropfen der Strophenkammer! Denn das erwähnte Publikum will nun einmal beim Fleischaufkauf seine Knochenzugabe.

Theater und Konzerte.

Künstlerfest in der Balhalla. Wiesbaden, 2. März. Das am Samstag von dem „Singchor des Königl. lichen Theaters“ in der Balhalla veranstaltete „Sommerfest“ hatte, ebenso wie alle ähnlichen Veranstal-tungen der vergangenen Jahre, eine so starke Anziehungs-kraft ausgeübt, daß schon lange vor Beginn des Programms jedes nur irgendwie verfügbare Plätzchen besetzt war und für die etwas später Erschienenen nichts anderes übrig blieb, als sich mit einem bescheidenen „Stehplatz“ im Hin-tergrunde des Saales oder der Gallerie zu begnügen. Doch die gute Yvonne der Anwesenden durch dieses kleine Miß-geld nicht wesentlich getrübt wurde, die von Anfang an herrschende fröhliche Stimmung vielmehr bis zum letzten Moment erhalten blieb, dafür hatte die reiche Vortrags-folge, sowie das weitere Vergnügungsprogramm Sorge getragen und so dürften denn alle Beteiligten mit unein-geschränkter Befriedigung auf das Ergebnis des Abends zurückblicken, der sich seinen Vorgängern in gesellschaft-licher, künstlerischer und — Laß nur laßt — auch in pefu-

Vertretern der Waffenindustrie und anderen an Waffen-fragen und am Waffenhandel interessierten Verbänden statt. Zunächst wurde ein Vorentwurf aufgestellt, zu dem die Bundesregierungen sich inzwischen geäußert haben. Nach-dem dann auch die Interessenten nochmals zu Wort gekom-men sind, wird ein endgültiger Gesetzentwurf fertiggestellt werden.

Die Siedlung auf hannoverschen Dedländereien.

Der hannoversche Provinziallandtag hat beschlossen, sich mit einem Kapital von 2 Millionen Mark an der hannoverschen Siedlungsgesellschaft zu beteiligen, von der die Dedländereinführung in großem Maßstabe betrieben werden soll. Weitere 2 Millionen sind bereits von anderen Korporationen gezeichnet worden. Das Landwirtschafts-ministerium hat einen Betrag von 4 Millionen in Aussicht gestellt.

Unsere militärische Vertretung in Frankreich.

Das Befinden des im September v. J. bei den gro-ßen französischen Armeekommanden schwer verunglückten Oberleutnants Detlof v. Winterfeldt hat sich endlich so weit gebessert, daß innerhalb dieses Monats an einen Heimtransport gedacht werden kann. Oberleutnant v. Winterfeldt vermag jetzt im Bett aufzustehen, und der durch die mehrfachen Operationen stark mitgenommene Körper kräftigt sich zusehends. Es ist jedoch an eine baldige Aufnahme der dienstlichen Tätigkeit nicht zu denken, so daß die Reuseitigung des Pariser Militärattachéspostens mit den großen Frühjahrseränderungen wohl in sicherer Aussicht steht.

Keine deutschen Militärinstruktoren in Belgien.

Die vom „Journal de Bruxelles“ gebrachte Mitteilung, wonach das belgische Kriegsministerium um deutsche Offi-ziere als Instruktoren der neuen belgischen Wehrmacht er-sucht habe, wird dem „Hirschichen Telegraphenbureau“ von zuständiger Stelle als haltlose Erdung bezeichnet.

Die böhmische Ausgleichsaktion.

Aus Wien meldet man: Ministerpräsident Graf Stürgkh richtete an die Abgeordneten Pacher und Kra-marich Schreiben, worin die Deutschen und Tschechen auf-gefordert werden, im einzelnen ihre Bedenken gegen die Ausgleichsmaterialien der Regierung, die nur ein unver-bändlich formulierter Notbehelf seien, bekanntzugeben. Die Regierung erhofft von diesem Schritte eine günstige Wir-kung auf die heutigen Prager Beratungen der Deutsch-böhmern.

Arbeiterbewegung.

Der Eisenbahnerstreik in Portugal.

Man meldet aus Lissabon: Das Syndikat der Eisenbahner hat die Streikbewegung vertagt. Auf allen Linien ist der Dienst normal.

Heer und Flotte.

Der Mann soll Führer sein. Der Erlaß des Kom-mandierenden Generals des Gardekorps, Generals der Infanterie Freiherrn v. Pleitenberg, gegen die englische kurz gestimmte Schurrbartracht hat Schule gemacht. Durch Parolebefehl hat, wie aus Kassel berichtet wird, der neue Kommandierende des XI. (heißisch-thüringischen) Armeekorps, Generalleutnant v. Plüskow, sich scharf dagegen ausgesprochen, daß auf der Straße, im Ballsaal, im Theaterfoyer, usw. die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Korps sich an ihrer weiblichen Beglei-tung führen. Das Einhängen wird künftighin nur der Frau oder dem Mädchen gestattet. Für den Soldaten ist es als unmilitärisch aussehend verboten.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, den 2. März.

Freiere Gestaltung des Unterrichts in der Prima der höheren Schulen. Am Donnerstag abend fand in der Turnhalle der Episcopischen Höheren Lehranstalt unter dem Vorsitz des Professors Dr. Rothmann eine Sitzung des Wiesbadener Zweigvereins des Allg. Deutschen Realschul-männervereins statt, die über eine freiere Gestaltung des Unterrichts in der Prima, insbesondere über die Gabelung der Prima in mehrere Gruppen mit verschiedenen Lehr-

näher Hinsicht völlig ebenbürtig anreichte. Eröffnet wurde das Fest durch zwei Männerchöre, welche unter Herrn Kapellmeister Rother's Leitung recht flott und mit frischer Tongebung zum Vortrag gebracht wurden und den „Herren“ des Theaterchors lebhaften und wohlverdienten Beifall eintrugen. Es folgte dann Fräulein Bommer, welche zwei Lieder von Albert und S. Wolf und später in Vertretung für einige erkrankte Kolleginnen noch ver-schiedene weitere, teils ernste, teils heitere Gesänge zu dem Programm beisteuerte und ebenso wie Frau Falzer-Lichtenstein von dem reichbestetzten Haus durch mehr-fachen Hervorruf ausgezeichnet wurde. Als einzige Ver-träterin des Schauspiel-Personals war Fräulein Eichels-beim erschienen, die bei ihrem Erscheinen sehr lebhaft begrüßt, sich mit ihren Reaktionen, besonders dem „Schelm von Bergen“ u. einer launigen Dichtung M. Pressler's gleich-falls allerreichsten Beifall erwarb. Mit Damen des Königl. Balletts beschloffen den ersten Teil des Abends durch zwei, von Fräulein Rosanowska sehr geschmack-voll einstudierte Tanzentlagen, von denen die zweite — eine Parodie von P. Höfer — auf härmliches Verlangen wiederholt werden mußte. — Den Rest des Programms be-tritten die Herren Lichtenstein, Scherer, Rehkopf, von Schend und Herrmann, lauter altbewährte Kräfte, deren Mitwirkung den früheren Veranstaltungen des Königl. Theaterchors stets eine besonders interessante Note verliehen hatte, deren Erscheinen deshalb auch mit ungeteilter Freude begrüßt wurde. Daß die komischen Gesangsvorträge der Herren von Schend und Rehkopf, so-wie die geradezu unübersehbaren choreographischen Lei-stungen des Herrn Herrmann wiederum den Hauptclou des Abends bildeten, ist ja selbstverständlich. Daneben fan-den aber auch die früheren Gesangsnummern — namentlich Herrn Scherer's „Winterstürme“ und der nie ver-sagende „Lenz“ von Hildach — dankbarste und allgemeinste Anerkennung. Als spiritus rector des gesamten musika-lischen Teils waltete Herr Kapellmeister Rother mit unermüdlichem Eifer seines Amtes. Seine Bemühungen ver-dienen im vorliegenden Falle umso größere Anerkennung, als er durch die seine ganze Kraft in Anspruch nehmenden Partisal-Proben augenblicklich mehr als irgend ein anderer der gestern beschäftigten Künstler dienstlich belastet ist. — Den Besuch des Festes bildete wie gewöhnlich die dies-mal besonders reich ausgestattete „Lombola“ und der bis zum frühen Morgen währende Ball, bei dem diesmal auch — natürlich nur aus Raumangel — der sonst so stark verpönte „Schieber“ wieder einmal zu seinem Rechte ge-langte.

planen beriet. Die Diskussion wurde von dem Realgymnasialdirektor Professor Dr. Walther eingeleitet, der in längeren Ausführungen die Hauptgründe darlegte, die zu den Reformvorschlägen geführt haben. Entscheidend für jede Bildung sei nicht so sehr der Stoff, sondern die Art, wie er übermittelt und vom Schüler zur Entwicklung seiner geistigen und sittlichen Persönlichkeit verarbeitet werde. Daher liege der Wert der Bildung noch nicht, wenn Lehrstoff oder ganze Lehrfächer ausgetauscht würden. Eine Ueberfülle des Stoffes und eine Zerplitterung der Schüler durch übergroße Zumutungen, die an ihre Zeit und an ihre Aufnahmefähigkeit gestellt würden, bestünde aber unzweifelhaft. Um ihr zu begegnen, müsse man einige Fächer im Unterrichte zurücktreten lassen und bei der Auswahl der bevorzugten Fächer die Neigung und die Begabung der Schüler berücksichtigen. Freudig und freiwillig geleistete Arbeit könne sich höhere Ziele setzen und trage höheren sittlichen Wert in sich als jede andere. Ein allmählicher Übergang vom Arbeitszwang zur Arbeitsfreiheit, zur Selbstbestimmung des Schülers in der Prima sei im Hinblick auf die Forderungen des Studiums und des späteren Lebens notwendig. Redner empfahl deswegen, die Verträge mit der Gabelung, die seit einigen Jahren an mehreren preussischen und sächsischen Anstalten gemacht worden, weiter auszudehnen, warnte jedoch davor, von ihnen allein die Heilung aller Schäden im höheren Unterrichte zu erwarten. Neben einer solchen Maßregel, die einen tiefen Einriss in die Organisation darstelle, seien noch Änderungen im Lehrverfahren und eine andere Abwägung der Fächer bei der Reifeprüfung ernstlich ins Auge zu fassen. Die Gabelung selbst sei trotz ihrer unläugbaren Vorzüge mit einigen bedenklichen Mängeln verbunden, über die wohl erst eine längere Erfahrung hinweghelfen würde. Er verlas zum Schluss eine Abänderung der Thesen über die Gabelung, die einer ihrer wärmsten Vertreter, der Direktor Beck vom Realgymnasium in Reichenbach, auf der letzten Hauptversammlung des obengenannten Vereins aufgestellt hat. In der Diskussion traten die Herren Direktor Dr. Maurer und Direktor Dr. Höfer, Professor Dr. Bauer und Professor Altendorf (Mainz) warm für die Verlegung der Prima ein und den von anderen Herren geäußerten Bedenken entgegen, letzterer unter starker Betonung der Forderung, die Arbeitslast des Schülers nicht nur geschickter zu verteilen, sondern sie überhaupt zu verringern.

Der Männergesangsverein Union sieht in diesem Jahre auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurück. In Verbindung mit seiner Jubelfeier gedachte er einen Wettbewerb deutscher Männergesangsvereine zu veranstalten. Trotz aller Bemühungen belief sich die Zahl der Vereine, welche sich angemeldet hatten, auf nur zwölf. Auf Sonntag nachmittag waren die Delegierten der Vereine zur Festsetzung des Programms für den Wettbewerb in das Turnerbüro an der Hellmuthstraße eingeladen, und mit Ausnahme eines Vereins, welcher sich entschuldigt hatte, waren sie auch alle vertreten. Der Fest-Präsident Bender, welcher die Besprechung leitete, gab die Einzelheiten bezüglich der bereits getroffenen Feststellungen bekannt. Darnach hatte der Regierungs-Präsident sich zur Uebernahme des Protektorats bereit erklärt, hervorragende Persönlichkeiten waren gewillt, in den Ausschüssen mitzuwirken, wertvolle Ehrenpreise waren gestiftet und 6000 Mark in Geldpreisen gesichert. Nach einem langvoll vorgetragenen Begründungsschors des jubelnden Vereins wurde in die Beratung eingetreten. Gleich bei der Klaffenenteilung aber traten unter den Abgeordneten schwerwiegende Meinungsverschiedenheiten zu Tage. Weil die Gegensätze unüberbrückbar waren, stellte der Leiter der Verhandlungen die Alternative, entweder einer Zwei-Klassenenteilung zuzustimmen, wonach drei Vereine in der ersten und die verbleibenden neun Vereine in der zweiten Klasse zu singen hätten, oder aber ganz auf den Wettbewerb zu verzichten. Ein Vertreter von Mainz beantragte darauf, im Sinne der letzten Alternative zu entscheiden, und das geschah denn auch in namentlicher Abstimmung mit allen gegen zwei Stimmen. Für das Stattfinden des Wettstreites stimmten lediglich der Trierer und ein Kölner Verein. Darnach unterließ der Wettstreit, während nach einer Bekanntgabe des Vorsitzenden im übrigen das Jubiläum in glanzvoller Weise gefeiert werden soll.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Der Vortrag von Prof. Weinel, Jena, über das Thema: „Schafft der Krieg sittliche Werte?“ findet heute Abend 8 1/2 Uhr in der „Lodge Plato“, Friedrichstraße, statt. Nach dem Vortrage freie Aussprache.

Der Wiesbadener Beamtenverein hält Dienstag, den 2. März 1914, abends 8 1/2 Uhr, in der „Wartburg“ seine Hauptversammlung ab.

Gericht und Rechtsprechung.

Das Urteil gegen den Spion Jandric.

Aus Wien wird gemeldet: Das Urteil gegen den Spion Alexander Jandric, dem Bruder des zu 10 1/2 Jahren schweren Kerker verurteilten Jedomil Jandric, wurde am Samstag Abend gefällt. Der Gerichtshof erkannte auf 4 1/2 Jahre schweren Kerker, wovon 3/4 Jahre als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet wurden.

Urteilsfällung. Braunschweig, 28. Febr. Wie die „Braunschweigische Landeszeitung“ meldet, verurteilte die hiesige Strafkammer den Bankbeamten Adolf Kurbach von hier und den Fabrikanten Alexander Weber wegen der beim Bankhause Gebr. Köbbede u. Co. begangenen Depot-

unterschlagungen in Höhe von 600 000 Mark und wegen Diebstahls von barem Gelde im Betrage von 36 000 Mark: Kurbach als den Verführten zu fünf Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust und Weber als Verführer zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Auf die Strafe Kurbachs wurde ein Jahr Untersuchungsfrist und auf die Webers eine solche von sechs Monaten als verbüßt angerechnet. Die Verhandlung dauerte zwei Tage.

Sport.

Anteil, 1. März. (Privattelegramm.) Prix Auage. 3000 Fr. 3500 Meter. 1. Pfizer's Mont Boran (Powers), 2. Avariin, 3. Bridit II. 5 Liefen. Tot. 27:10, Pl. 14, 27:10. — Prix Bayard. 6000 Fr. 4200 Meter. 1. G. Garbounin's La Topaze (Ritoffo), 2. Balise de Voyage, 3. Serpenteau. 4 Liefen. Tot. 24:10, Pl. 18, 27:10. — Prix Robert Dennessu. 20 000 Fr. 5000 Meter. 1. James Dennessu's Lord Boris (H. Carter), 2. Scoff II, 3. Avenron. 9 Liefen. Tot. 89:10, Pl. 33, 30:10. — Prix des Bruneres. 10 000 Fr. 2800 Meter. 1. G. Braquessac's Max (Powers), 2. Conerit, 3. Champoreau. 8 Liefen. Tot. 73:10, Pl. 19, 19:10. — Prix Belle-Ile. 5000 Fr. 3800 Meter. 1. G. Peveit's Lynx (Eved (Powers) 2. Annibal VII, 3. Dndec II. 6 Liefen. Tot. 34:10, Pl. 17, 16:10.

Flint schlägt Jensen. Im Anglo American Boxing-Club zu Berlin stand der deutsche Meisterboxer Flint-Damburg dem dänischen Mittelgewichtsmeister Jensen gegenüber. Der deutsche Meister zeigte von neuem seine ausgezeichnete Form, denn er schlug Jensen bereits in der 2. Runde auf 9 Sekunden zu Boden und brachte ihm schon in der 3. Runde den Knod-out bei. Das Treffen des Regers Dixon mit dem Rumänen Costa Magna endete mit einem Siege des letzteren, da der Reger in der 8. Runde wegen Erschöpfung ausfiel. In den Amateurfämpfen siegte Richard Raujoks über Feldner und Max Raujoks über Löhrke.

Vermischtes.

Tragödie eines 13jährigen Waisentnaben.

In einem in der Nähe von Dessau befindlichen Walde wurde der 13 Jahre alte Waisentnabe Max Lange, der bei einem Altmutterhepaar aufgezogen wurde, erhängt aufgefunden. Dem Knaben waren von der Mutter eines sechsjährigen Mädchens Vormärkte gemacht worden, daß er sich an dem Kinde vergangen habe. Der Knabe, der, wie seine Pflegeeltern auslegten, sehr sittenstrenge erzogen wurde, stellte dies entschieden in Abrede. Trotzdem entfernte er sich kurz darauf aus dem Hause und erhängte sich aus Scham über die üble Nachrede.

Kurze Nachrichten.

Doppelmord. Aus Potsdam meldet man: Die Frau des Wirtshausbesizers Witt und die Frau des Arbeiters Schwarz, die sich mit einem Handwagen in den Wald begeben und nicht zurückgekehrt waren, wurden am Samstag mittag in der Nähe des Teufelssees ermordet aufgefunden. Wahrscheinlich liegt auch ein Sittlichkeitsverbrechen vor.

Postraub. Ein bisher noch unaufgeklärter Postraub hält die Polizei in Paris in Atem. Ein Postwagen, der jeden Morgen Wertsendungen für die großen Banken vom Hauptbüro abholt, wurde am Samstag morgen 9 Uhr ausgeraubt. Gestohlen wurde ein Postfaß, der eine Menge von Wertsendungen enthielt, die für das Syndikat der Bäckermakler bestimmt waren. Da der Wagen vorher schon bei mehreren Banken vorgefahren war, konnte nicht mehr ermittelt werden, wo der Diebstahl stattgefunden hat. Ebensovienig konnte man den Wert der gestohlenen Objekte ermitteln, doch heißt es, daß der Wert sehr bedeutend sein soll.

Diebstahl von Rampollas Testament. Man meldet aus Rom: Der verhaftete Kammerdiener des Kardinals Rampolla, Peppino Carotte, hat soeben ein umfangreiches Geständnis abgelegt. Er erklärte, daß das unauffindbare Testament des Kardinals von seinem Bruder gestohlen worden sei. Hierdurch wollten die beiden von der Schwester des Kardinals Rampolla, der Baronin Perrana, Geld erpressen, da diese im ersten Testament bedacht war, während das zweite sie von jeglicher Erbfolge ausschloß. Die Polizei ist augenblicklich damit beschäftigt, den Bruder Carottes ausfindig zu machen.

Letzte Drahtnachrichten.

Kaiserliches Stipendium.

Wie die „Kieler Neuesten Nachrichten“ melden, hat der Kaiser dem Professor an der Kieler Universität, Dr. Ernst Sellin zur Fortsetzung seiner Ausgrabung des alten Sichern in Palästina aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds 16 000 Mark bewilligt.

Streckenarbeiter vom Zuge überfahren.

Aus Lille wird gemeldet: Ein schwerer Unfall hat sich auf der Eisenbahnstrecke zwischen Lille und Remu zugezogen. Eine Gruppe von Arbeitern wurde in dichtem Nebel von einem Güterzuge überrascht. Drei Arbeiter wurden sofort getötet; eine Anzahl schwer verletzt.

Ein originelles Blttgesuch.

Aus Paris meldet man: An den Präsidenten der Republik ist eine Blttgesuch gerichtet worden, die wohl in ihrer Originalität einzig dastehen dürfte. Die Geliebte

des augenblicklich im Zuchthause sitzenden Raubmörders Theron, ein 14jähriges Mädchen, bittet den Präsidenten, ihr die Erlaubnis zur Heirat mit Theron zu geben. Sie befindet sich in anderen Umständen und da Theron ein kleines Erbeil von den Eltern zu erwarten habe, so liege es im Interesse des zu erwartenden Kindes, daß seine Zukunft durch die Heirat geregelt werde.

Albanien Königreich.

Der Draht meldet aus Petersburg: Von sonst gut unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß der Zar bereits seine Zustimmung zur Proklamation Albanien zum Königreich gegeben hat. Die Ernennung eines diplomatischen Agenten für Albanien soll in den nächsten Tagen erfolgen.

Neuer Vorschub für Montenegro.

Aus Cetinje meldet man: Die Geschäftsträger der Großmächte zeigen sich der Forderung Montenegros durchaus günstig gefinnt, einen neuen Vorschub von drei Millionen auf die 40-Millionenanleihe zu gewähren, die, wie erinnerlich, von der Londoner Konferenz bewilligt wurde. Die Vorschüsse, die Montenegro hiervon schon erhalten hat, belaufen sich auf neun Millionen.

Die deutsche Militärmission.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Sieben der deutschen Militärmission angehörigen Offiziere sind am Sonntag angekommen. Es sind dies drei Obersten, von denen der eine das Kommando über die Befestigungswerke in Adrianopel, der zweite die Leitung der Artillerieschule und der dritte die Inspektion der Feldartillerie übernehmen soll. Außerdem sind vier Majore eingetroffen. Ihnen wird die Leitung der Feldartillerieschule, das Kommando der ersten Kavalleriesquadron, der schweren Belagerungsartillerie und die Leitung der Generalkadettenschule übertragen.

Niederlage des „Weißen Wolfes“.

Wie die „Times“ aus Peking meldet, haben die Regierungstruppen einen entscheidenden Sieg über die Bande des „Weißen Wolfes“ davongetragen. Der Sieg ist hauptsächlich der Mitwirkung von Aeroplanen zuzuschreiben, die die Stellungen der Räuberbanden auskundschafteten und ihnen durch Bombenwerfen panischen Schrecken einjagten. Auf beiden Seiten sollen mehr als 4000 Mann gefallen sein.

Von einer Lawine getötet.

Als gestern fünf Touristen aus Kaufanne in zwei Abteilungen eine Besteigung des Col de Chauvier im Canton Valais unternahmen, wurde die eine Abteilung, die aus einem Bureauchef, einem Architekten und einem Schlossermeister bestand, von einer Lawine begraben. Alle drei sind tot. Zwei Leichen sind bereits geborgen.

Bergiftungen.

Aus Hohenalza wird drabstlich gemeldet, daß im dortigen Gasthof Aristaller sieben russisch-jüdische Händler bewußtlos aufgefunden wurden. Die Ursache scheint Gasvergiftung und vielleicht auch der Genuß von verdorbenen Wädlingen zu sein. Zwei Personen sind bereits gestorben. — Von einer anderen Vergiftung meldet der Draht aus Klein-Pandrin im Regierungsbezirk Köslin. Dort erkrankte die Familie des Besitzers Winkow nach dem Abendessen unter Vergiftungserscheinungen. Die Frau ist bereits gestorben; die fünf anderen Familienmitglieder schweben in Lebensgefahr.

Lord Minto †.

Aus London meldet der Draht, daß der frühere Generalgouverneur von Kanada und spätere Vizekönig von Indien, Lord Minto, gestern gestorben ist.

Rüstsch Said Pascha †.

In Konstantinopel ist nach einer telegraphischen Meldung der Senatspräsident Rüstsch Said Pascha, der unter dem neuen und alten Regime Großvezir war, gestern im 78. Lebensjahre nach langem Leiden gestorben.

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden. Chefredakteur: Bernhard Grothus. — Verantwortlich für Politik: Bernhard Grothus; für Neuigkeiten und Volkswirtschaftlichen Teil: H. E. Eisenberger; für den übrigen redaktionellen Teil: Carl Diebel; für den Anzeigenteil: Paul Linae. Sämtlich in Wiesbaden.

Rohe Bastseide u. Robe von 30 L. 15.80 an Franks und schon versandt ins Haus geliefert. Ruster! umgebend. 262
G. Henneberg, Sohl. J. W. d. deutschen Kaiserin, Zürich.

Für Erholungsbedürftige und leichtere Sommer und Winter besucht Kuranstalt Hofheim i. Taunus, 1/2 Stunde von Frankfurt a. M. Prospekte durch Dr. Schulze-Kahleys, Nervenarzt.

Söhnlein - der unvergleichliche Lect.

Königliche Schauspiele.

Montag, 2. März, abends 7 Uhr: M. Vorstellung. Abonnement C. Die Nidermaus. Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Montag, 2. März, abends 7 Uhr: M. Vorstellung. Abonnement C. Die Nidermaus. Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Dienstag, 3. März, abends 7 Uhr: M. Vorstellung. Abonnement C. Die Nidermaus. Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Residenz-Theater. Montag, 2. März, abends 7 Uhr: M. Vorstellung. Abonnement C. Die Nidermaus. Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Kurtheater. Montag, 2. März, abends 8 Uhr: M. Vorstellung. Abonnement C. Die Nidermaus. Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Der Millionen-Rekrut. Montag, 2. März, abends 8 Uhr: M. Vorstellung. Abonnement C. Die Nidermaus. Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Der Millionen-Rekrut. Montag, 2. März, abends 8 Uhr: M. Vorstellung. Abonnement C. Die Nidermaus. Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Der Millionen-Rekrut. Montag, 2. März, abends 8 Uhr: M. Vorstellung. Abonnement C. Die Nidermaus. Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Apollo-Theater. Spezialitäten-Theater 1. Rang. Tägl. Vorstellung. Anfang 8.10 Uhr.

Auswärtige Theater. Stadttheater Mainz. Montag, 2. März, abends 7 Uhr: Schiller's Bistul.

Reinhold Stadttheater Frankfurt a. M. Montag, 2. März, nachm. 4 Uhr: Parfüm.

Reinhold Stadttheater Frankfurt a. M. Montag, 2. März, abends 8 Uhr: Die Langprinzessin.

Reinhold Stadttheater Frankfurt a. M. Montag, 2. März, abends 8 Uhr: Die Schwanenherz.

Reinhold Stadttheater Frankfurt a. M. Montag, 2. März, abends 8 Uhr: Die Schwanenherz.

Reinhold Stadttheater Frankfurt a. M. Montag, 2. März, abends 8 Uhr: Die Schwanenherz.

Reinhold Stadttheater Frankfurt a. M. Montag, 2. März, abends 8 Uhr: Die Schwanenherz.

Reinhold Stadttheater Frankfurt a. M. Montag, 2. März, abends 8 Uhr: Die Schwanenherz.

Pfeildreieck-Seifen sind die besten. Reklamemarken in den Verkaufsstellen erhältlich. Fabrikant: Aug. Jacobi, Darmstadt.

Wiesbadener Männergesang-Verein E.V. Donnerstag, den 5. März 1914, abends 8 1/2 Uhr im Saale der „Wartburg“.

Wiesbadener Beamtenverein. Dienstag, den 3. März 1914, abends 8 1/2 Uhr in der „Wartburg“: Hauptversammlung.

Drucksachen für Vereine als: Einladungs-Karten, Programme und wieder Festzettelungen, Statuten usw. fertig schnell die Wiesbadener Verlags-Anstalt.

Schneiderei für feine Herren-Moden Lager echt englischer und deutscher Stoffe Paul Beger.

Nur hochfeinstes Naturprodukt! Kein Kunst-, kein Heide-Honig, Karl Praetorius, Bienenzüchter, Wiesbaden.

Gesucht besondrerer Verhältnisse halber für sofort solides, zuverlässiges und ehrliches Alleinmädchen.

Kohlen, Koks, Brennholz und Union Briketts in nur besten Qualitäten zum billigsten Tagespreise.

P. Rehm, Zahn-Praxis. Wiesbaden, Friedrichstrasse 50 I. Sprechstunden 9-6 Uhr.

Roll-Kontor. Bahnamtlich bestelltes Rolltuhunternehmen für Wiesbaden. Abholung u. Spedition.

Amthliche Anzeigen. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Georg Währinger in Wiesbaden.

Amthliche Anzeigen. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Georg Währinger in Wiesbaden.

Amthliche Anzeigen. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Georg Währinger in Wiesbaden.

Amthliche Anzeigen. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Georg Währinger in Wiesbaden.

Briefpapiere für alle Zwecke. Reiche Auswahl. Albert Pauli Rheinstr. 33.

Auf ein prima Objekt in allerbesten zentraler Lage Wiesbadens 3. ersten Stelle Mark 120 000.